

# Calwer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Die Einschlagsgebühren betragen 9 S. pr. Spalte,  
und im Bezirk, sonst 12 S.

Dienstag, den 11. November 1884.

Abonnementpreis halbjährlich 1 M. 80 S., durch  
die Post bezogen im Bezirk 2 M. 30 S., sonst in ganz  
Württemberg 2 M. 70 S.

### Amtdie Bekanntmachungen.

Calw.

**Bekanntmachung einer bezirkspolizeilichen Vorschrift, betr. die Beleuchtung der Fuhrwerke bei Nacht im Oberamtsbezirk Herrenberg.**  
Für den Oberamtsbezirk Herrenberg ist unterm 3. d. M. nachstehende bezirkspolizeiliche Vorschrift erlassen worden:

- §. 1. Vom 1. Dezember 1884 an muß während der Dunkelheit der Nacht jedes auf öffentlicher Straße befindliche Fuhrwerk beleuchtet sein. Dieses hat zu geschehen durch eine hell brennende Laterne, welche an dem Fuhrwerk so angebracht ist, daß ihr Licht ungehindert nach vornen fällt.
- §. 2. Als öffentliche Straße im Sinne des §. 1 dieser Vorschrift sind die Staats- und sämtliche Ortsstraßen, sowie diejenigen Fahrwege anzusehen, welche den Nachbarschaftsverkehr vermitteln. Ausgenommen sind die Feld- und Waldwege.
- §. 3. Die Uebertretungen dieser Vorschriften unterliegen der Strafbestimmung in §. 366 Z. 10 des Strafgesetzbuchs für das deutsche Reich.

Diese Vorschriften werden hiermit zur Kenntniß der Bezirksangehörigen gebracht.  
Den 7. Nov. 1884.

R. Oberamt  
Hartland.

### Politische Nachrichten.

#### Deutsches Reich.

— In Frankfurt a. M. siegte bei der Stichwahl Sozialdemokrat Sabor über Sonnemann (1400 Stimmen).  
— Das Berl. Tagebl. schreibt: Es gehört zu den gewichtigsten und überraschendsten Resultaten des letzten Wahlkampfes, daß Frankfurt a. M., dieser alte Hauptplatz des deutschen Geldmarktes und zugleich der Vorort der süddeutschen Volkspartei, deren langjährigen Führer Sonnemann fallen läßt und statt seiner einen bisher unbekannt Mann, Namens Sabor, in den Reichstag schickt, der bis jetzt wenig mehr für sich aufzuweisen hat, als seine sozialdemokratischen Ueberzeugungen. Sabor lernte in seinem Berufe als Lehrer die Tochter eines reichen Frankfurter Geldmannes kennen, die er als Gattin heimführte. Obwohl er jetzt mit Glücksgütern reich gesegnet ist, blieb Sabor doch seinem Lehrberuf und was mehr sagen will, auch seiner sozialistischen Gesinnung treu. Eine besondere Rolle dürfte er im Reichstag kaum spielen, da er sehr fränklich sein soll.

#### Feuilleton. Der Holderhof.

Eine Geschichte aus dem Volksleben von August Butscher.  
(Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.)  
(Fortsetzung.)

Während des Essens wurde nicht viel geredet, denn die Rinnbäden hatten sonst genug zu thun. Nur zuweilen neckte der Holderjörg die alte Jul mit dem neuen roten Halstuch, das sie heute umgethan hatte.

„Meinst, es komme noch Einer?“ fragte er sie und schaute mit dem einen Auge hinter den Ofen, mit dem andern in die Tischdecke. „Vielleicht gar ein Feiner?“ „Ist's ein Großer oder Kleiner?“

Er hatte nämlich die sonderbare Gewohnheit, überall höchst fragwürdige Reimerien anzubringen, und war nicht wenig stolz darauf.

Die jungen Leute hielten grinsend ein wenig ein, aber die alte Jul war schlagfertig wie ein Kojake und knurrte mit einem unweiblichen Basse, der übrigens gut zu ihrem Varte stand.

„O Holderjörg, Deine Dummheiten sind abgedroschen wie Haberstroh! Ich habe einmal gelesen oder eigentlich gehört (denn sie konnte nicht lesen), wer in einem Glashaufe sitzt, soll nicht mit Steinen werfen. Zu Dir wird wohl noch nie Eine gekommen sein; sie hätte nicht gewußt, woher Dein böses Gewissen kommt: Du kannst ja Niemanden gerade ansehen.“

Die alte Jul war die Einzige, die sich so etwas erlauben durfte, und Niemand wagte laut zu tadeln, als der Holderjörg selbst, der durchaus nicht beleidigt war, sondern lachend rief:

„Das ist ein Bissel frech, altes Blech! Wir sind eben Kameraden und spinnen am gleichen Faden. Sie singt wie eine Wachtel, die alte Schachtel.“

Alle lachten herzlich, sogar die Herrschaft, und auch Bertha's feine Lippen öffneten sich zu einem leisen Lächeln.

— Wer trägt die Getreidezölle? Als Beitrag zu dieser Frage mag folgende Mitteilung aus Budapest dienen: „Mit nicht geringer Besorgnis blicken die ungarischen Getreideexportinteressenten nach Frankreich, ihrem besten Absatzmarkt, wo man sich mit der Erhöhung der Zölle auf Getreide und Vieh beschäftigt. Insbesondere soll der Zoll auf Weizen von 0,60 auf 4 Fr., der Zoll auf Mehl von 1,20 auf 8 Fr. gebracht werden. Wäre es wahr, daß der französische Konsument den Getreidezoll unbedingt zu tragen habe, so könnten die Ungarn wahrlich beruhigt sein. Als Deutschland geringe Getreidezölle einfuhrte, da höhnten auch die Doktrinäre, beklagten den Konsumenten und thaten ganz unbesorgt. Jetzt haben sich die Meinungen gewaltig geändert und man erblickt in der Erhöhung der französischen Getreidezölle eine Gefahr für den ungarischen Getreideexport, nachdem man die Wirkungen der deutschen Zölle erlitten und gefühlt hat. Diese Wirkungen bestehen wesentlich darin, daß nach Einführung bzw. Erhöhung von Getreidezöllen alsbald die Nachfrage nach ausländischem Getreide in dem betreffenden Lande abnimmt, und letzteres, um mit dem einheimischen Erzeugnis konkurrieren zu können, relativ wohlfeiler angeboten werden muß, will es den erwünschten Absatz finden. Wer da wissen will, wer zu nicht geringem Teile die deutschen Getreidezölle zu tragen hat und fortan auch die französischen Zollerhöhungen teilweise wird auf sich nehmen müssen, der frage nur die ungarischen Getreideexporteure. Sie klagen ihr Leid Jedem, der es hören will, und kümmern sich nicht mehr um die toten Doktrinen ihrer „gelehrten“ Volkswirtschaftler.“

#### Frankreich.

— In Paris treten die Anarchisten mit jedem Tage leder auf. Bereits verbreiten sie in den Kasernen mordbrennerische Ausrufe. Einer derselben lautet: „Soldaten, da ihr die Seknechteten seid, so müßt ihr die ersten sein, welche sich erheben; ahmt das Beispiel der Soldaten Spaniens nach, zumal da ihr den Vorteil besitzt, auf die Unterstützung der Massen des Volkes rechnen zu können.“

#### Rußland.

— Aus Petersburg schreibt man der Pol. Korresp.: Die nihilistische Partei scheint mit der Wiederkehr des Winters eine regere Agitation zu entwickeln. Die Polizei hat dieser Tage 2 geheime Druckerien, eine im Viertel Wassili-Ofrow und eine im Alt-Petersburger Viertel, entdeckt und die Verhaftung von etwa 60 Personen, darunter eine Anzahl Frauen, vorgenommen. Einer dieser Verhafteten ist ein gewisser Lopatin, der als einer der Hauptagitatoren der letzten Zeit gilt. Die Nachrichten, die aus der Provinz kommen, klingen nicht günstiger. Von den Unruhen an mehreren Universitäten abgesehen, wird eine besorgniserregende Bewegung konstatiert, welche unter der ländlichen Bevölkerung in Bauernrevolten gegen die Grundbesitzer zum Ausbruche kommt. Der Militärgerichtshof in Pultawa

So ging es eine Zeit lang fort, bis die Großmagd die Löffel zusammenwarf und das Dankgebet anstimmte, bezüglich dessen der Holderjörg nur bedauerte, daß es nicht in Reime gekleidet war.

Die Mägde begaben sich in die Küche, und die Knechte in die Ställe, nachdem Alle von dem Hofbauer und seinem Faktotum die Weisungen für den nächsten Tag empfangen hatten.

Das Faktotum aber blieb zurück, zog ein kleines hölzernes Maserpfeifchen aus dem „Schoben“ (eine Art Juppe), begann langsam aus einer Schweinsblase einzufüllen, schlug Feuer mit Stein und Stahl und begann kräftig zu schmauchen. Er gesellte sich zu dem alten Holderhofer, und die beiden Bedershofen wanderten, in dicke Tabakwolken gehüllt, in der Stube auf und ab.

Bertha hatte sich in den ästhetischen Winkel zurückgezogen, wo die funkelnde Harfe stand, und fuhr zuweilen leise, gleichsam lieblosend über die Saiten, daß es sich wie eine Aeolsharfe anhörte. Der Holderjörg nickte ihr im Vorüberwandern jedesmal väterlich zu, denn er liebte die Musik leidenschaftlich und war selbst — nach seiner Meinung nämlich — ein Meister auf der Handharmonika.

Die Bäuerin sprach ebenso ruhig fort, als das Nesthäkchen sanft weiter schlief und horchte nur zuweilen auf das Gespräch der Männer, das sich um Feld und Wald und Wiese drehte.

Das Gespräch erhob sich später zum Viehstand und schließlich erreichte es sogar das Menschengeschlecht, denn sie hörte den Namen „Ulrich“.

Sie nekte den Faden lange mit den Lippen und erhorchte Folgendes: „Mir gefällt er gegenwärtig gar nicht“, jagte der Holderhofer.

„Und mir auch nicht“, bemerkte der Holderjörg. „Ich weiß nicht, was ihn ansieht, er ist wie ein umgekehrter Handschuh und gehört doch zum Bundschuh. Auf seinen Augen liegt eine Binde — und doch läuft er immer mit der Flinte. Auch steckt er oft genug im Mühlenthal — das ist fatal. Vielleicht ist er verliebt — wie es sich so giebt.“

l Ia.,  
Leinöl,  
gülichstes  
minenöl  
Bakmann,  
artplatz.  
ine  
e u. s. w.,  
und gut, billigt bei  
Allingen (Wirtt.)

art  
loflieferanten  
t löslich  
ten feinsten  
rzüglichen  
und Conditoren.  
mmelfleisch,  
S, bei  
org Sammer.  
in Calw,  
schen Bierbrauerei.  
r 7. Nov.:  
er Othello

ische Tiger.  
ni:  
u. sein Kind  
m Zillerthal.  
den 9. Nov.,  
die liebe Jugend:  
öschjen  
e Königschloß,  
et von Louise Richter.  
Schluß:  
Zauberer  
omibilijanikani-  
ikofsky

enduell.  
rschellg. im Abonmt.  
r Schuhe,  
er  
Wienerin,  
besang und Tanz in  
einem Vorspiel von  
Berla.  
Plätze:  
I. Platz 70 Pfg.,  
III. Platz 25 Pfg.  
g 1/8 Uhr.  
8 Uhr.  
agen die Zettel.

mpläne  
10 S., sind zu  
ds. Bl.  
9. November.  
11. Vorm. 8. Hr.  
am Pfarrgemeinderat.  
Ehnen. Bibelstunde  
(in Haus): 8. Hr.  
dienst  
ienkapelle.  
11. 9. November.  
Abends 8 Uhr.



hat kürzlich 7 Bauern wegen Aufstandes zum Tode verurteilt und das Urteil unverzüglich vollstrecken lassen. Vor einigen Wochen ist in Tscherepomet, in der Provinz Nowgorod, eine ähnliche Revolte ausgebrochen, in deren Verlauf die Bauern einen Gutsbesitzer erwürgten.

### Tages-Neuigkeiten.

— Vermöge Höchster Entschliessung vom 20. Oktober haben Seine Königliche Majestät die erledigte evangelische Pfarrei Neuhengstett, Dekonats Calw, dem Pfarrverweser Friedrich Brudi in Wüstenroth, Dekonats Weinsberg, gnädigst übertragen.

Stuttgart, 8. Nov. Der Verein der Vogelfreunde hatte gestern seine Monatsversammlung. In derselben wurde u. A. die Preisverteilung vom Brieftaubenklub für den Wettflug Coblenz-Stuttgart vorgenommen, es erhielten Preise 1. Kuwärtler einen silbernen Pokal, gefüllt vom Verein der Vogelfreunde, 2. Luidert ein Flober-Gewehr neuesten Systems, 3. Wörnle ein Wein-Service, 4. Mahle ein Deckelglas. Die Brieftauben waren zur Besichtigung ausgestellt, eine gefellige Unterhaltung befriedigte die zahlreich erschienen Mitglieder allgemein und es herrschte bis spät eine fröhliche Gemüthslichkeit. Die für Sonntag und Montag projektierte Ausstellung verspricht eine recht gelungene zu werden, die Anmeldungen liefen reichlich ein und steht zu erwarten, daß auf allen Gebieten wirklich schöne tabellose Tiere zur Ansicht kommen. Es ist im Verein der Hühnerzüchter von solcher Bedeutung, daß man gespannt sein muß auf das, was sie im letzten Sommer gezüchtet haben; ebenso werden die Taubenliebhaber nicht versäumen, ihr Schönstes zu bringen; auch an Zimmervögeln wird es nicht fehlen, wenigstens sind Papageie, Cardinale, Sonnenvögel, Pabstfinken, Grauedelfinken, Canarien und Prachtfinken verschiedenster Art angemeldet.

Pforzheim, 6. Nov. Am Dienstag Abend hielt Hr. Friedrich v. Hellwald aus Stuttgart den zweiten der diesjährigen Vorträge im hiesigen kaufmännischen Verein, und zwar über „Die Magiker des Morgenlandes“. In fesselnder Weise schilderte der Redner die Hinnigung der Völker, zumal der morgenländischen, zum Wunderbaren und die Pflege bzw. Ausübung desselben durch die Künste der Magie, wie von den alten Egyptern und den Chaldäern berichtet wird und wie dies die indischen Fakire heute noch ausführen. Bezüglich der sog. Zauberkräfte u. der Letzteren führte der Vortragende eine Menge von Beispielen an, welche derart sind, sie daß unsere moderne Wissenschaft meistens nicht zu erklären vermag und die den Beweis liefern, daß auf dem naturwissenschaftlichen und insbesondere dem physikalischen Gebiete jene Magiker Kenntnisse besitzen, die wir uns erst noch erwerben müssen.

Dornstetten, 6. Nov. Wie nötig es ist, daß immer wieder zum vorsichtigen Umgang mit Maschinen aufgefordert wird, zeigen folgende zwei Unglücksfälle. In Böfingen wollte der dortige Kronenwirt Rothfuß die in raschem Lauf befindliche Dreschmaschine dadurch zum sofortigen Stillstand bringen, daß er einen Bund Stroh einschaltete. Dabei wurde er aber von einem Haken derart erfaßt, daß ihm an einer Hand zwei Finger vollständig ausgerissen und die drei andern mehr oder weniger verstümmelt wurden. — In Unterfilingen wollte ein Knecht die Futterschneidmaschine weiter stellen, während dieselbe im Gange war. Hierbei wurde aber seine rechte Hand von einem Rade erfaßt und ebenfalls stark zerquetscht.

Kärnberg, 6. Nov. Unsere Pferdebahn, welche im vergangenen Jahre eine unbedeutende Rente abwarf, möchte zur Ersparrung der Konduktoren eine Einrichtung einführen, wonach wie in Stuttgart bei den Kur'schen Omnibusverbindungen und schon längst in amerikanischen und anderen Städten des Auslands, jeder Fahrgast in einer für den Kutsher sichtbaren Weise das Fahrgeld in eine Büchse wirft. Es ist der Pferdebahn vorerst gestattet worden, probeweise an einem Wagen diese Einrichtung einzuführen; es verkehrt nun ein solcher Wagen auf der Strecke zwischen hier und Fürth und es sind bisher keine Klagen bekannt geworden.

Er bildete sich nicht wenig auf diese Leistung ein, erntete aber kein Lob, denn der Hofbauer sagte unwirrisch:

„Laß doch Deine Poffen!“

„Hat es Euch verdrossen?“ lautete des Großknechts Echo.

„Unfimm!“ knurrte der Holderhofer. „Ich muß der Sache auf den Grund.“

„Das ist gesund zu jeder Stunde“, meinte der Unermüdlche. „Sonst kommt er vollends auf den Hund, und das ist ein schlechter Hund. Vielleicht wird bald die Wahrheit kund, so spricht ein weiser Mund, die Welt ist rund — und —“

„Und Du bist ein Narr!“ sagte jetzt zornig der Bauer und ließ ihn stehen.

„Ich bin ganz Narr“, meinte grinsend das sonderbare alte Möbel, begab sich aber trotzdem zu Bertha, um über musikalische Dinge seine Anmittelverse zu schwingen.

Kurz darauf knarrten Räder im Hofe, eine Peitsche knallte und wenige Augenblicke nachher traten drei junge Männer in die Stube.

Sonderlich jung waren sie übrigens nicht; alle drei standen jedenfalls in der Dreißigern. Ulrich, der Hoserbe, war sofort kenntlich an seiner Bauerntracht, die aber eine gewisse Eleganz aufwies, denn die Zippe zierten silberne Knöpfe; auch der Griff des „Kniders in der Hosentasche war von Silber, und an der Peitsche, die er rauchte, rasselten schwere silberne Ketten.

Sein Gesicht glich dem der Mutter, nur war es noch verschärft im Ausdruck, fast finster, aber durchaus nicht unschön. Der gewaltige Schnurrbart über dem verächtlich abwärts gezogenen Munde verstärkte noch den Ausdruck des ganzen Antlitzes.

Er grüßte kaum und warf sich auf die Ofenbank, um dort mit seines Bruders Heribert Hund, der auf den Ruf „Haltauß“ ging, zu tänzeln. Er war ein herrlicher Hühnerhund mit langen braunen Haaren und einem „Gehäng“ von seltener Größe.

Leipzig, 2. Nov. Von einem furchtbaren Unglück ist gestern Abend 6 Uhr die Fabrik ätherischer Oele von Schimmel u. Co. auf der Berliner Straße heimgesucht worden. Man vernahm plötzlich einen heftigen Knall und eine riesige Feuerfäule schoß in demselben Augenblicke in die Luft empor. Es hatte eine Ballonexplosion in dem Laboratorium, wahrscheinlich durch unvorsichtiges Gebahren eines dort beschäftigten Arbeiters, veranlaßt, stattgefunden. Die unteren Räume des Laboratoriums sind zerstört. Die Zwischenbede des Vorderhauses der Fabrik wurde durch den Luftdruck zerstört und sämtliche Fensterscheiben eingedrückt. Der Druck war so stark, daß ein die Straße im Augenblick des Unglücks passierender Mann mit seinem Kinde zu Boden geworfen und nicht ungefährlich verletzt wurde. Man zählt 8 Verwundete. Der Arbeiter, welcher das Unglück aller Wahrscheinlichkeit nach herbeiführte, ist tot.

Bremserhafen, 7. November. Gestern Abend um 10 Uhr brach Feuer auf dem Lloydock aus, welchen in kürzester Frist die Tischlerei, Zimmerei und Segelmacherei zerstörte. Die weitere Gefahr war um 2 Uhr beseitigt, nachdem das Gebäude eingestürzt war.

Newyork, 15. Oktober. (Die Millionärstochter auf der Polizeiwache.) Miss Hoyt, eine Dame von etwas mehr als 30 Jahren, gehört der eigentümlichen Species sitzengeliebener Millionärstochter an, die hier ziemlich zahlreich vertreten ist. Zum Trost für ihr Mißgeschick auf Amor's und Hygmen's Gebiet läßt sie sich, wie es scheint, gern starke Medizin von ihrem Hausarzt verschreiben und gerät dadurch in Zustände, welche zu Konflikten nicht nur mit ihrer Jose, sondern auch mit der Polizei führen. In America nämlich, wo es mehr als in irgend einem europäischen Lande jene heuchlerischen Tugendhelden gibt, von denen es heißt, „sie predigen öffentlich Wasser und trinken heimlich Wein“ (oder auch Schnaps), hat sich das Verordnen berauscherender Decocte durch den Arzt zu einem ebenso ausgebreiteten wie schimpflichen Zweig der Heilwissenschaft entwickelt, die sich zur Magd der ordinärsten Untugenden erniedrigt. Zu dieser ärztlichen „Schule“ scheint auch der Dr. Tanski, Miss Hoyt's Hausarzt, zu gehören, welcher nach Verhaftung seiner Patientin wegen Trunkenheit und Wachebeleidigung vor dem Polizeigerichte ansagte, er habe der Miss Hoyt, die sehr angegriffen gewesen, einen Trank verordnet, bestehend aus „Spirits“, Lavendel und Alkohol; davon möge sie zu viel genommen und so in den aufgeregten Zustand geraten sein, in dem sie die Polizei beleidigte und verhaftet wurde. Miss Hoyt selbst sagt vor Gericht aus, der Gang ans Grab ihres Vaters habe sie so angegriffen, daß sie einer Stärkung bedürftig gewesen; der Konflikt mit der Polizei jedoch sei lediglich durch Verschulden der Polizeimänner herbeigeführt worden, die nichts Besseres als den Galgen verdienten. Sie, die Miss, habe eine Jose nach wenigen Tagen Dienstleistung als unbrauchbar fortgeschicken müssen und ihr eine Woche Lohn angeboten, die Jose aber habe stürmisch einen Monatslohn verlangt. Miss Hoyt hätte nun einen Polizeimann aufgefordert, das Mädchen zu verhaften, statt dessen habe er die Partei der Jose genommen und dadurch Miss Hoyt so alteriert, daß sie wieder ihre Zuflucht zu der „stärkenden“ Arznei des wackern Doktors mit dem polnischen Namen zu nehmen genötigt war. Weit entfernt aber, durch „Spirits“, Lavendel und Alkohol ihre Nerven beruhigt zu sehen, wurde die Tochter des toten Millionärs bei dem fortwährenden Nachdenken über das Verhalten des Polizeimannes so mühtend, daß sie sich nach einer Polizeiwache begab, den vor derselben stehenden Beamten beschimpfte und mit dem Schirm bedrohte und auch an dem Protokollführer in dem Polizei-Bureau ihre Wut ausließ. Als mildernden Umstand dafür, daß der Beamte sie arretieren und in den Polizei-Bewahrsam stecken ließ, gab Miss Hoyt einem sie interviewenden Reporter selbst zu, daß sie von der Arznei einen so stark nach Alkohol duftenden Athem bekommen habe und daher wahrscheinlich für bezaubert gehalten worden sei. Die Polizeimänner jedoch sagten aus, daß ihre exaltierten Bewegungen auf der Straße schon die Ansammlung von Neugierigen bewirkt haben, so daß sie mit einem ganzen Volkshaufen hinter sich an die Polizeistation kam. Die Polizeistrafen, welche die Miss für das Vorgehen der

Der Holderhofer hatte die Ankömmlinge in seiner herzlichen Geradheit begrüßt und ließ sich mit dem Hoserben in ein Gespräch ein über einen Scheunenanbau, zu dem dieser die Stämme herbeigeführt hatte, und die Bäuerin, die ihren Erstgeborenen mit einem heißen Blick der Mutterliebe gleichsam bedeckt hatte, warf ab und zu ein Wort dazwischen.

Wir haben indessen Zeit, auch auf die beiden andern jungen Männern einen Blick zu werfen.

Heribert, der jüngere Sohn vom Holderhofe, war eine männliche schöne Erscheinung mit einem frischen, wettergebräunten Gesichte, über dem ein sinnender Ausdruck lag, mit weichem blonden Haarwuchs und einem eben solchen Schnurrbart, in den sich ein voller Badenbart, künstlich zugeschnitten, verlor. Er glich einem eleganten Schützen aus der Blütezeit der alten „Herrschaften“, wie wir sie auf alten Kupferstichen sehen. Er trug hohe Stulpenstiefel, und ein zeisiggrauer Jägerrock, der bis oben zugeknöpft war, umschloß seinen gewaltigen Oberleib. An der Linken bligte der Hirschjäger, dessen Griff vergoldet war, und die Hände steckten in langen hirschledernen Handschuhen.

Er war Förster des Baron von Windhag, dessen Schloß in Mühlenthal stand, und der noch inmitten seiner Forsten eine Art Jagdschloß besaß. Heribert glich, wie Bertha und das „Nesthäkchen“, dem Vater, so weit man dies bei dem großen Altersunterschiede noch erkennen konnte, während der Hoserbe seiner Mutter wie aus dem Gesicht geschnitten war.

Die Hofe, schlank Person, in einfachen grauen Anzuge, die eben mit Bertha in einem Notenhefte blättert, ist die des Lehrers von Mühlenthal, der durch den Patronatsherrn, den Baron von Windhag, vor einigen Jahren dort angestellt worden war. Der Lehrer B o r n besaß ein fein geschnittenes Gesicht mit energischen und doch wieder weichen Linien, eine hohe breite Stirne, üppiges, leicht gerolltes Braunhaar und lichtgraue, seltam glänzende Augen. Das Gesicht war glatt rasiert, denn die Lehrer durften in jener Zeit noch keine Bärte tragen. (Fortf. folgt.)



Trunkenheit und unordentlichen Aufführung erlegen mußte, war 10 Dollars. Das eigentliche Strafgericht aber lag in der Deffentlichkeit, die dem lehrreichen Vorgange durch die Zeitungen gegeben wurde. Es gäbe ein seltsames Buch, wenn Jemand die Mysterien der amerikanischen Medicin zu schreiben unternähme, soweit diese Mysterien enthüllt sind.

**Vermischtes.**

**Bremen, 8. Nov. Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.** Der Lokalverein der Station Bremerhaven berichtet: Am Mittwoch, den 29. v. Mts., 9 Uhr 35 Min. vormittags, erhielten wir die nachfolgende Depesche: „Nordost vom Weser Leuchtturme auf der Tegeler Platte sieht ein einmastiges Fahrzeug auf Strand, dasselbe zeigt Notflagge.“ Bereits um 9 Uhr 55 Minuten verließ das Rettungsboot unter Führung des Vormanns J. Bruns mit 6 Rudern bemannt, die Geselle. Die Gesellschaft Union stellte, wie immer, mit der größten Zuverlässigkeit einen Schleppdampfer für das Rettungsboot. Dieser, die „Reform“ lief bei frischem WSW Winde, der in Stärke von 6 bis 7 wehte; mit dem Rettungsboote in voller Fahrt die Weser abwärts nach der Unglücksstätte. Um 12 Uhr mittags erhielten wir die Nachricht vom Leuchtturme, daß das Rettungsboot mit Schwierigkeiten zu kämpfen habe, und daß auf dem in Not befindlichen Fahrzeuge die Notflagge anhaltend auf und nieder gezogen werde. Um 2 Uhr nachmittags wurde sodann vom Leuchtturm berichtet: „die Mannschaft ist vom Bremerhavener Rettungsboot gerettet.“ Um 7 Uhr abends kam das Rettungsboot zurück und landete die geretteten Personen, nämlich den Kapitän Th. Walthuis, dessen Frau, 2 Kinder und den Koch von der gestrandeten holländischen Ruff „Zwaantje Müller“ aus Groningen. Dieselbe war, mit einer Holzladung von Stettin nach Delfzijl bestimmt, am Sonntag, den 26. Okt. abends, nachdem sie in vorherigen schweren Stürmen alle Segel nach und nach verloren hatte, Schutz suchend in die Weser eingelaufen. Im schweren Wetter und in dem hohen Wellengange unregierbar, war sie über die Tegeler Platte weg auf Knecht-Sand getrieben, wobei vor der Strandung der Steuermann über Bord geschlagen und ertrunken war. Der Vormann des Rettungsbootes berichtet, daß der Dampfer „Reform“ sich bis zur Doppel-Moler-Tonne geschleppt habe, von wo aus sie NO z. N peilend, etwa 5 bis 6 Seemeilen entfernt, das in Not befindliche Schiff gesehen hätten. Sie wären dann um 11 Uhr, bei steifem Westwinde, vom Dampfer „Reform“, der geankert habe, ab und nach dem gestrandeten Schiffe zugezogen. Beim Wurf der Bait sei sehr hohe See gewesen und viel Seewasser in's Boot geschlagen; sie seien dann etwa 200 Schritte vom gestrandeten Schiffe ab, auf Knecht-Sand, welcher wegen Ebbe trocken lag, aufgelaufen und um 1 Uhr mittags den Schiffbrüchigen zu Hilfe gekommen. Erst um 3 1/2 Uhr wurde es der Rettungsmannschaft möglich, das Rettungsboot, nach eingetretener Flut, wieder flott zu bekommen. Man segelte dann bei mäßigerem West-

Winde südlich und erreichte, halbwegs zwischen Everland und Jungfern Baale, die Weser, wo der Dampfer „Reform“ um 5 Uhr das Rettungsboot wieder aufnahm. An Bord des Dampfers „Reform“ wurde den 5 geretteten Schiffbrüchigen durch den Kapitän D. Rose und dessen Mannschaft die erste, sehr nötige Pflege zu Teil. Nach glücklicher Landung hier, sind die Schiffbrüchigen durch Vermittlung des holländischen Consuls in einem Gasthaus erlogiert und mit ärztlicher Hilfe, sowie mit Kleidung versehen und in beste Pflege genommen worden. Die geretteten Personen haben während der langen Zeit bis zur Rettung in Folge der heftigsten Stürme schwer gelitten. Bei jeder wiederkehrenden Flutzeit mußten sie in die Takelung flüchten, weil das Fahrzeug alsdann überflutete, auch brachten sie fast die ganze Zeit ohne Nahrung zu, da an Bord aller Proviant durch Salzwasser total verdorben war. Die Bemannung des Rettungsbootes hatte von morgens 10 bis abends 7 Uhr einen neunstündigen strammen Dienst. Nach Aussage der Rettungsmannschaft hat sich das Rettungsboot in allen Teilen sehr gut bewährt.

— Erbschaftsanteil. „Ich höre, Ihr Oheim ist mit dem Tode abgegangen. Er hat wohl viel hinterlassen?“ — „O ja, ich habe aber nur seine letzten Seufzer auffangen können.“

**Theater.**

\* Wir können nicht umhin, lobend der letzten Aufführungen zu erwähnen. Zu den bereits in vorletzter Nummer erwähnten Stücken hatte sich am Freitag eine große, das Lokal vollständig füllende Anzahl von Theaterfreunden eingefunden. Das Spiel mußte als sehr gelungen bezeichnet werden, was am Schlusse der beiden Aufführungen man auch allseitig bestätigen hörte. Auch gestern Abend war das Theater recht gut besucht und wäre nur zu wünschen, daß die Mühe, die sich die Gesellschaft, ermuntert durch diese Anerkennung, gegeben hat, auch ferner durch fleißigen Besuch belohnt werden möchte.

**Calw.**

**Landwirtschaftlicher Bezirksverein.**

„Der schwäbische Bauernfreund“, Kalender und Schreiberbuch, herausgegeben von Fr. Köhrlin, mit Schreibpapier durchschossen, ist ein speciell für den Bauernstand bestimmter Kalender, der demselben eine ausgezeichnete Anleitung zu dem in jeder geordneten landwirtschaftlichen Haushaltung unentbehrlichen Aufschrieb gibt. Bei Abnahme von 50 Exemplaren erhalten die landw. Vereine diesen Kalender um 25 S und nimmt Bestellungen auf denselben bis zum 1. Dezember

entgegen

Calw, 9. Nov. 1884.

der Vereinssecretär  
E. Horlacher.

**Amtliche Bekanntmachungen.**

**Deffentliche Ladung.**

- 1) Johann Michael Schumacher, geboren den 7. Januar 1856, zuletzt in Würbach,
  - 2) David Volz, geboren den 21. Mai 1854, zuletzt in Breitenberg,
  - 3) Michael Red, geboren den 8. Juli 1857, zuletzt in Sonnenhardt wohnhaft,
- werden beschuldigt, Nr. 1 und 2 als beurlaubte Reservisten, Nr. 3 als Ersatzreservist erster Klasse ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben, Uebertretung gegen § 360 No. 3 des Strafgesetzbuchs.

Dieselben werden auf Anordnung des königlichen Amtsgerichts hier selbst auf **Mittwoch, den 17. Dezember 1884, Vormittags 9 Uhr,** vor das königliche Schöffengericht Calw zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem königl. Landwehrbezirks-Kommando zu Calw ausgestellten Erklärungen verurtheilt werden.

Calw, den 4. November 1884. Weber, Gerichtsschreiber des R. Amtsgerichts.

**Sonnenhardt.**  
Gerichtsbezirks Calw.

**Diegenchafts-Verkauf.**

In der Verlassenschaftsache der Magdalene, geb. Erhardt, gew. Ehefrau des Adam Friedrich Kalmbacher von Lützenhardt, kommt die sämtlich vorhandene Diegenchaft, nemlich:

auf Markung Lützenhardt:

- Hs. Nr. 17 1 a 67 qm ein zweistödiges Wohnhaus mit Backofen, Stallung, gewölbtem Keller und Scheuer oben im Dorf, Anschlag 3000 M
- 84 qm Hofraum dabei, Anschlag 100 M
- 2 a 51 qm
- 26 qm ein Streuschopf beim Haus.

**Güter:**

- P. Nr. 223/2, 3 ha 59 a 2 qm gebautes Wechselfeld, Gras und Baumgarten, sowie Wiese in Klingendern, Anschlag 5000 M
- P. Nr. 226/1, 57 a 10 qm gebautes Wechselfeld und Wiese in Hofflett, Anschlag 800 M
- P. Nr. 51 19 a 37 qm Wiese in Stutwiesen, Anschl. 225 M
- P. Nr. 226/3, 22 a 35 qm Wiese in Hofflett, Anschl. 275 M

- P. Nr. 410/2, 10 a 6 qm Laubwald,
- P. Nr. 412, 15 a 58 qm "
- P. Nr. 419, 48 a 53 qm "
- 74 a 17 qm im Scheurenberg Anschl. 300 M
- P. Nr. 421/1, 63 a 3 qm Laubwald daselbst Anschl. 400 M
- auf Markung Röhrenbach:
- P. Nr. 161, 30 a 30 qm Nadelwald im Frohnwald, Anschlag 100 M
- Markung Aegenbach:
- P. Nr. 224, 17 a 62 qm Nadelwald und unbest. Weg im alten Hau, Anschlag 90 M

auf den Antrag der Erben am

**Freitag, den 14. d. M., vormittags 9 Uhr,**

erstmalig auf dem Rathhaus in Sonnenhardt im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Das ganze bildet ein Bauerngut. An dem Kauffchilling ist 1/3 baar, der Rest in 3 gleichen Jahreszielen pr. Martini 1885/87 zu bezahlen und vom Tag der Genehmigung an zu 5% zu verzinsen.

Käufer werden eingeladen.  
Den 6. November 1884.

**Amtsnotar Dipper.**

**Calw.**

**Wasserbauconcessions-Gesuch betr.**

Die Besitzerin der sog. Mißsäg-mühle auf der Markung Unterreichenbach, Heinrich Burkhardt's Witwe, hat um die Erlaubniß nachgesucht, die Flossgasse, die anstatt 4,211 m nur 4,05 m weit ist, in ihrem bisherigen Zustand belassen zu dürfen. Die Höhenlage der Schwelle der Flossgasse soll unverändert bleiben, dagegen auf das zwischen der Flossgasse und dem Grundablaß liegende Wehr von 23,46 m Länge und auf den vom Grundablaß an gegen das linke Ufer gelegenen Wehrtheil von 6,5 m Länge, somit zusammen auf 29,96 m Länge ein 0,2 m hoher beweglicher Aufflag angebracht werden.

Dies wird mit dem Anfügen bes.

kannt gemacht, daß etwaige Einwendungen gegen dieses Gesuch innerhalb 14 Tagen

von der Ausgabe dieses Blattes an gerechnet bei der unterz. Stelle anzubringen sind, daß nach Ablauf dieser Frist Einwendungen im Verfahren nicht mehr angebracht werden können und daß Beschreibung, Zeichnungen und Pläne während der oben genannten Frist auf der Oberamtskanzlei aufliegen.

Den 6. Nov. 1884.

R. Oberamt.  
Flarland.

**Calw.**

**Der Brennholz- und Nutz-Reisig-Verkauf**

vom 7. d. Mts. ist genehmigt.

Gemeinderat.



**Das Damen-Confections-Geschäft von Carl Ziegler's Witwe in Calw**  
 empfiehlt in allen Sorten vollständig sortiertes Lager, bei äußerst billigen Preisen in  
**Damen-Mänteln, Paletots, Umwürfen, Rädern, Regenmänteln,**  
**Kinderregenmänteln, Doppel-Jaquets und Jacken, Unterröcke und Schürzen in allen Qualitäten.**  
 Auswahlsendungen stehen gerne zu Diensten. Anfertigung nach Einsendung gut gehender Kleidertailen!

Revier Hirsau.  
**Solz-Verkauf.**  
  
 1) Mittwoch, den 12. November, vormittags 10 Uhr, im Löwen in Oberreichenbach, Scheidholz aus Beckenhardt:  
 71 Rm. Nadelh. Scheiter, 135 dto. Prügel und Anbruch, 900 Nadelholzwellen in Flächenloosen und stehend. Birkenreis, taz. zu 50 Wellen.  
 2) Donnerstag, den 13. Nov., vorm. 10 Uhr, bei Mohr in Hirsau, Scheidholz aus Ottenbronnerberg:  
 72 Rm. Nadelh. Scheiter, 204 Rm. dto. Prügel und Anbruch.

Mithengstett.  
**Langholz-Verkauf.**  
  
 Am Donnerstag, d. 13. d. M. verkauft d. Gemeinde ca. 60 Rm. Lang- und Klotzholz.  
 Das Langholz, das dieses Frühjahr gekauft und bis jetzt nicht bezahlt worden, ist einbezogen.  
 Zusammenkunft morgens 10 Uhr im Ort.  
 Mithengstett, den 4. Nov. 1884.  
 Schultheißenamt.  
 Weiß.

**Privatanzeigen.**  
**Frisch gebrannter Kalk**  
 ist zu haben auf der Zieglei von  
 E. Horlacher.

**Ca. 1200 Mark**  
 sucht sogleich gegen Pfandsicherheit  
 H. A.:  
 Berv. Aktuar Ziegler.

**Palmkuchen**  
 als bestes Kraftfuttermittel,  
**Futterknochenmehl**  
 zur Aufzucht von Jungvieh, empfiehlt  
 Emil Georgii.

**Prima Zucker**  
 bei 10—20 Pfd. à 32 Pfg. gegen  
 Barzahlung bei  
**J. F. Oesterlen.**

  
**à Flac. 60 & 100 Pfg.,**  
 stillt jeden Zahnschmerz sofort  
 und dauernd, beseitigt allen üblen  
**Mundgeruch**, verhindert das Schad-  
 haftwerden der Zähne und wird  
 bei öfterem Gebrauche für schöne  
 weisse u. gesunde Zähne garantiert.  
**S. Goldmann & Co., Dresden.**  
 In Calw nur bei **Ernst Schall.**

Zavelstein.  
**200 Mk. Pfleggeld**  
 hat sogleich zum Ausleihen  
 Schmied Kempp.  
**La Zucker**  
 bei 1 Gut von 10—20 Pfd. à 32 S.  
 empfiehlt  
**S. Lenkhardt.**

**Loeflund's Malz-Extract**  
**und**  
**Malz-Extract-Bonbons**  
 finden in den Familien immer mehr Eingang  
 wegen ihrer vorzüglichen Geschmacks-, rasch  
 lösender Wirkung bei Husten, Halsentzündung,  
 tarrh, Brustleiden etc. etc. wobei sie den Magen  
 niemals belastigen. — Man verlange stets die  
 ächten von **Ed. Loeflund in Stuttgart.**  
**In allen Apotheken**  
**in Originalpackung zu haben.**

**Das** nunmehr 16 Jahre so be-  
 liebte, trotz aller Nachah-  
 mungen **unübertroffene Haarwasser**  
 v. **Retter**, München, (staatl. ge-  
 prüft u. begutachtet), welches statt Del  
 od. Pomade tägl. gebraucht bestens zu  
 empfehlen ist, verk. um 40 S. u. M. 1.10.  
**E. Georgii am Markt, Calw.**

**9 Tage.**  
**Bremen.**  
  
**Amerika.**

Mit den neuen Schnelldampfern des  
**Norddeutschen Lloyd**  
 kann man die Reise  
 von Bremen nach Amerika

**in 9 Tagen**  
 machen. Näheres bei dem  
 Hauptagenten

**Johs. Rominger,**  
**Stuttgart,**  
 und dessen Agenten  
**Ernst Schall am Markt**  
**Calw,**  
**Franz X. Decker, Weil der**  
**Stadt,**  
**Carl Woehle am Markt,**  
**Leonberg,**  
**Gottlob Schmid, Nagold.**

**Handschuhe**  
 in Glace, Baschleder & Vulsfin  
 in frischer Ware und reicher Aus-  
 wahl empfiehlt zu billigen Preisen  
**Kürschner Deuschle.**

**Erstmühl.**  
**Hochzeits-Einladung.**  
 Zu unserer am **Donnerstag, den 13. Novbr.,** stattfindenden  
 Hochzeitsfeier laden wir alle unsere Verwandte, Freunde und Bekannte  
 in das **Gasthaus z. Anker** hier freundlich ein.  
**Karl Volz,**  
 Sohn des Gemeinderats Volz in Oberkollbach,  
**Friedrike Weber,**  
 Tochter des Schultheiß Weber in Erstmühl.

**Beliebtester und weitverbreitetster Kalender für 20 Pf.!**  
**Der Volksbote aus Württemberg**  
 ist für 1885 wieder in seinem alten Gewande erschienen und bringt außer dem  
 vollständigen Kalendarium mit Roth- und Schwarzdruck, dopp. Markt-  
 verzeichniß, hundertjähr. Kalender mit Mondphasen, Wetter- und Bauern-  
 regeln, Auf- u. Untergang der Sonne u. des Mondes etc. Als Haupt-  
 erzählung: **Veränderter Fahrplan v. C. Weitbrecht**, dann Bilder aus  
 aus dem Norden. Gefahr und Rettung. **Die Venus als Wetterplanet**  
 für 1885. **Ursolampadius**, der 3. württ. Reformator. **Wenn ich nur den**  
**Keel wieder hätte!** Das Nationaldenkmal auf dem Niederwald mit Abbildung.  
**Etwas von Grabchriften.** Sinnprüche etc. Vorräthig bei allen Kalender-  
 verkäufern. **Wiederverkäufer bei günstigen Bedingungen gesucht**  
 von **E. Kupfer, Stuttgart.**

**Gechingen.**  
**Reeller Ausverkauf.**  
 Ich mache hiemit die ergebene Anzeige, daß ich wegen Familien-  
 Verhältnisse mein großes, sehr gut sortiertes  
**Gillenwarenlager**  
 unter dem Ankaufspreis verkaufe und lade zu dieser günstigen  
 Gelegenheit — gute, reelle Ware um billigen Preis zu kaufen —  
 freundlichst ein.  
**J. Quinzler.**

**Hosenträger**  
 für Herren und Knaben in allen Sor-  
 ten empfiehlt  
**Kürschner Deuschle.**

**Nicht zu übersehen!**  
**Getragene Kleider aller Art,**  
**Stiefel, Uhren,**  
 kauft und verkauft  
**Friedrich Keller,**  
 Kleiderhandlung.

**Frische Hasen**  
 sind heute zu **M. 2.50**, zu haben bei  
**Suom.**

**Verloren**  
 gingen auf dem Marktplatz von einem  
 Milchbuben **2 Paar Kinderstiefelchen.**  
 Man bittet den ehrlichen Finder, die-  
 selben abzugeben bei Herrn **Schill**  
 am Markt.

**Theater in Calw,**  
 im Saale der **J. Dreißl'schen Bierbrauerei.**  
**Mittwoch, den 12. Nov.:**  
**III. Vorstellung im Abonnement.**  
**Der Goldbauer**  
 oder  
**Die Nacht von St. Johanni**  
 und **Panki.**  
 Volksstück in 4 Akten von **Charlotte**  
**Birch-Weißer.**

**Calw. Fruchtpreise am 8. November 1884.**

Getreide- gattun- gen.	Vori- ger Kest	Neue Zu- fuhr	Be- samt- Betrag	Deu- tiger Kest Ver- kauf	Im Kest gebl.	Höchst- Preis		Wahrer Mittel- Preis		Niedert. Preis		Ber- kaufs- Summe	Ergen den vor. Durch- schnitts- preis mehr wenig	
						M. S.	M. S.	M. S.	M. S.	M. S.	M. S.			
Kernen,	—	43	43	43	—	9	30	8	64	8	60	371	70	8
gemischte	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen	—	8	8	8	—	—	—	—	7	50	—	60	—	—
Waizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste, neue	—	6	6	6	—	—	—	—	7	—	—	42	—	—
Dinkel, neu	10	51	61	61	—	6	60	6	54	6	40	399	—	15
Haber, alter	—	155	155	155	—	7	60	6	46	6	—	982	40	14
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	10	263	273	273	—	—	—	—	—	—	—	1836	10	—

Stadtschultheißenamt.